

sozial

A stack of brown cardboard folders and papers is shown against a light pink background. A white, fluffy rabbit tail is sticking out from the middle of the stack. The folders are of various sizes and are stacked in a somewhat haphazard manner. The papers are white and some are slightly curled. The overall composition is simple and clean.

Die Macht der Akten

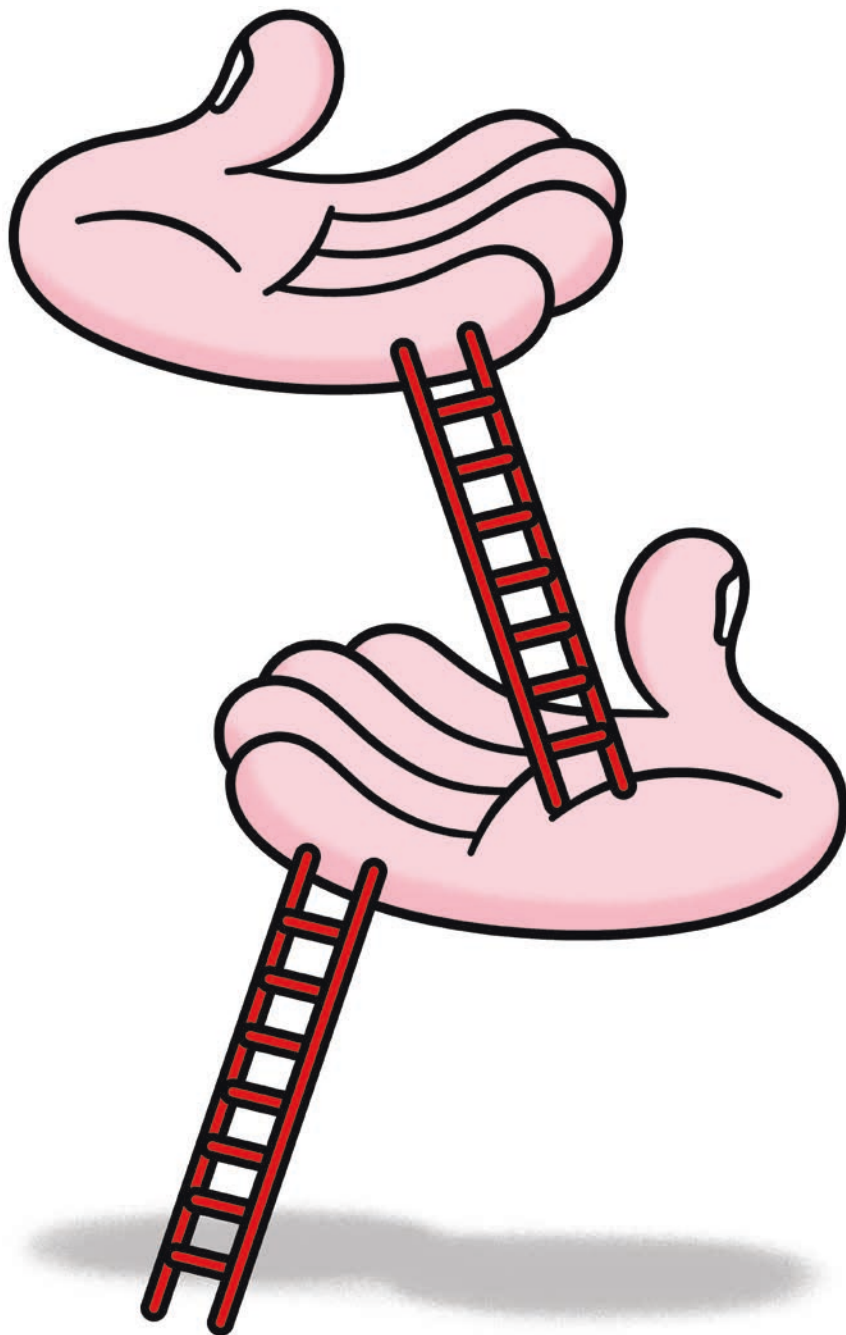
Was Bürokratie in der
Sozialen Arbeit auslösen kann

Seite 10

Den Sozialbereich besser vernetzen

Dank der neuen Plattform Zürich Sozial lassen sich gesellschaftliche Trends früh erkennen und gemeinsam anpacken.

Text: SERGIO GEMPERLE und FIONA GISLER
Illustration: ARNE BELLSTORF



Im vergangenen Jahr hat die Teuerung weiter zugenommen, wenn auch weniger stark als im Vorjahr. Im September stand der Landesindex der Konsumentenpreise um 1,7 Prozent höher als im entsprechenden Vorjahresmonat. Auf Anfang Dezember stieg zudem der mietrechtliche Referenzzinssatz zum zweiten Mal und drohte, die bereits angespannte Lage auf dem Wohnungsmarkt nochmal deutlich zu verschärfen. Und zwar so sehr, dass sich der Bundesrat gezwungen sah, auf die akute Problematik der steigenden Mieten zu reagieren und gezielte Massnahmen dagegen zu beschliessen.

Gerade Organisationen aus dem Sozialwesen erleben, dass Entwicklungen wie steigende Konsumgüterpreise oder Mieten für ihre Adressat:innen eine grosse Herausforderung darstellen können. Wie Seismografen nehmen ihre Mitarbeitenden in ihrer täglichen Arbeit wahr, wenn ihr Handlungsfeld durch kritische Entwicklungen und Einflüsse mehr oder weniger stark erschüttert wird. In der Folge experimentieren sie mit Strategien und entwickeln Handlungsansätze. Solange diese aber isoliert umgesetzt werden, bleibt ihre Reichweite limitiert und ihr Potenzial kann sich nicht für weitere Organisationen und über verschiedene Handlungsfelder des Sozialbereichs entfalten. Ferner wird aus gescheiterten Ansätzen nicht gelernt, wenn das Wissen darüber nicht geteilt wird.

Hier setzt Zürich Sozial an. Ziel dieses Kooperationsprojekts, das die in den 1970er-Jahren gegründete «Infostelle» ablöst, ist es, den Zürcher Sozialbereich themenbasiert zu vernetzen. Es fördert den fachlichen Diskurs und den Informations-transfer zwischen Personen, Organisationen und amtlichen Stellen mittels einer Online-Plattform. Die Vision ist, dass soziale Organisationen nicht nur voneinander, sondern auch miteinander lernen, so dass dadurch ein Sozialbereich entsteht, der resilienter und innovativer ist.

Im Zentrum der Plattformaktivitäten stehen grosse Trends und Entwicklungen, die das Sozialwesen heute und zukünftig beschäftigen. Zunächst stellt sich die Frage, um welche Trends es sich handelt. Um das zu eruieren, wurde Zürich

Sozial im vergangenen Herbst mit einer breit angelegten Trendumfrage unter allen Organisationen aus dem Sozialwesen des Kantons Zürich lanciert. Die Umfrageteilnehmenden sollten Auskunft darüber geben, welche Entwicklungen oder Trends sie in ihren jeweiligen Handlungsfeldern des Zürcher Sozialwesens beobachten. Die rund 250 Teilnehmenden haben insgesamt 781 verschiedene Themen als Trends vorgeschlagen. Ein Team des Instituts für Sozialmanagement hat sämtliche Vorschläge analysiert und, wo möglich, in übergeordneten Kategorien zusammengefasst.

Daraus resultierten 70 Kategorien von Trends, die auf ein oder mehrere Handlungsfelder zutreffen. Am häufigsten genannt wurde die eingangsgeschilderte verschärfte Lage im Wohnungsmarkt. Hier konkurrieren sich Handlungsfelder wie Asylbereich und Sozialhilfe gegenseitig. Zu den Top-Trends zählen ausserdem die allgemein schwierige Finanzierungslage vieler Organisationen sowie die zunehmenden Herausforderungen im Asylwesen. Des Weiteren gehören die mittlerweile in der breiten Öffentlichkeit bekannten Themen des Fachkräftemangels und der Chancen und Risiken der beschleunigten Digitalisierung zu den fünf meistgenannten Trends.

Digitalisierung entlastet Betrieb

Die drei letztgenannten Trends – Asylwesen, Fachkräftemangel und Digitalisierung – gehören ausserdem zu einer Gruppe von sechs Trendbereichen. Diese wurden in einer vorangehenden Literaturstudie identifiziert und umfassten zudem eine sich verschärfende soziale Ungleichheit, wachsende Unsicherheit sowie Selbstbestimmung und Klient:innenorientierung. In der Umfrage schätzten die Teilnehmenden deren Relevanz für den Sozialbereich des Kantons Zürich separat ein. All diese Trendbereiche wurden mit einer Zustimmung zwischen 60 und 80 Prozent als eher relevant oder hoch relevant eingestuft. Nuancen ergaben sich allerdings, wenn detailliertere Fragen gestellt wurden. So wurde beispielsweise die zunehmende Digitalisierung des

Sozialbereichs zwar als Chance wahrgenommen, dies jedoch vor allem im Sinne einer Entlastung bei betrieblich-administrativen Aufgaben und weniger bezüglich erweiterten Interaktionsmöglichkeiten mit den Adressat:innen. In anschliessend durchgeführten Fokusgruppeninterviews priorisierten die Fachpersonen an erster Stelle den Trendbereich der zunehmenden sozialen Ungleichheit, gefolgt vom Fachkräftemangel und dem Migrations-/Asylwesen. Dabei hat sich bestätigt, dass Sozialarbeitende frühzeitig Entwicklungen wahrnehmen, welche ihre Klient:innen beeinflussen. Gerade Lücken in der Versorgungslandschaft oder die effektive Umsetzung von neuen Vorgaben erfassen sie schnell.

Überblick dank Trend-Monitor

Diese Erkenntnisse fliessen nun in den Trend-Monitor 2024 ein. Der Trend-Monitor basiert auf dem Austausch zwischen Akteur:innen aus dem Sozialwesen des Kantons Zürich mithilfe eines eigens dafür entwickelten digitalen Beteiligungsformats, mit dem kollektiv Inhalte erstellt werden können. Im Trend-Monitor können die Teilnehmenden die wichtigsten Trends aus der Umfrage tiefergehend diskutieren, umformulieren oder auf ihr Handlungsfeld adaptieren sowie eigene neue Trends eingeben, die sie beschäftigen. Das Resultat ist ein Überblick über die aktuellen Trends im gesamten Sozialbereich unter Berücksichtigung der zahlreichen Handlungsfelder.

Die Ergebnisse des Trend-Monitors bestimmen die Inhalte der Trend-Spotlights. Mit diesen wird der thematisch-fachliche Austausch gefördert, indem die wichtigsten Brennpunkte über thematische Dossiers mit verschiedenen Angeboten wie beispielsweise Experten-chats vertieft werden. Zum Abschluss des sich jährlich wiederholenden Zyklus von Trend-Monitor und Trend-Spotlights findet im Herbst 2024 das erste Reallabor statt: eine Veranstaltung, bei der Beteiligte aus Praxisorganisationen, aus kantonalen und kommunalen Behörden sowie der Hochschule mögliche Handlungsansätze zu den wichtigsten Trends entwerfen werden. X

Die verschärfte Lage im Wohnungsmarkt wurde in einer Umfrage unter allen Organisationen am häufigsten als Trend genannt.

SERGIO GEMPERLE und FIONA GISLER sind Wissenschaftliche Mitarbeitende des Instituts für Sozialmanagement. Sie leiten das Kooperationsprojekt Zürich Sozial, das die ZHAW mit dem Kantonalen Sozialamt Zürich durchführt.

